

burg, 1812–13 als Cameral-Administrator der schles. Güter und ab 1813 als Oberregent der Güter in Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und Westungarn. Er projektierte groß angelegte Reformen in den landwirtschaftl. Domänen des Hg., mit dem Ziel einer effizienten Flächennutzung mit größtmögl. Gewinn, unter bes. Rücksichtnahme auf ein nachhaltiges Zusammenwirken der natürl. Ressourcen. Es erfolgten u. a. wasserwirtschaftl. Maßnahmen im mähr. Mönitz und im westung. Waasen, die Errichtung von Wasserbauten zur Wiesenbewässerung in Märialiget sowie Hochwasserentlastung, Aufstockung der Schafherden, der Ausbau schiffbarer Kanalsysteme und die Etablierung einer Baumfeldwirtschaft in Ung. Altenburg. Weiters schlug W. 1814 die Einführung eines Witwen- und Waisenfonds für die Beamten an den herzogl. Domänen vor, 1818 trat er als Gründer und i. d. F. erster Dir. der Landwirtschaftl. Hochschule in Ung.-Altenburg, der Vorläuferin der Wr. BOKU, in Erscheinung. Ung.-Altenburg und Westungarn allg. wurden im Zuge dieser Modernisierung zu einer der wichtigsten landwirtschaftl. Nahversorgungsregionen für Wien. Ab 1824 bis zu seiner Pensionierung 1840 für Erzbg. →Karl tätig, war W. 1829–40 Eigentümer der Herrschaft Stainz und ab 1841 in Diensten von →Johann Adolf II. Fürst zu Schwarzenberg in Wittingau. Der frühe Förderer der Pockenimpfung war Mitgl. zahlreicher landwirtschaftl. Ges. 1810 nob., wurde er 1824 in den Ritterstand erhoben und 1841 zum HR ernannt.

Weitere W.: Landwirtschafil. He., 1825–41; Beitr. zur Beantwortung der Frage: Wie soll man Güter-Verwaltungen deren landwirtschafil. Culturs-Unternehmungen und ihre Erfolge beurtheilen?, 1842.

L.: Wurzbach; A. Németh, *Biographiae Ovariensis I*, 2009; G. K. Horváth, *Bécs vonzásában*, 2013, s. Reg.; Privatarchiv Hinterberger, Wien; Nö. LA, St. Pölten, Pfarre Neukirchen an der Wild, beide NÖ.

(J. Hinterberger)

**Wittner** Viktor (Victor), Ps. Vivo, M. Busch, Stefan Steil, Schriftsteller und Publizist. Geb. Herza, Rumänien (Herca, UA), 1. 3. 1896; gest. Wien, 27. 10. 1949 (Ehrengrab: Zentralfriedhof); mos. – Sohn des Arztes Max W. – W. wuchs in Suczawa auf, wo er auch maturierte. Danach begann er 1914 in Wien ein durch Kriegsdienst unterbrochenes Med.stud., das er jedoch nicht abschloss. Nach 1918 war er in Wien als freier Schriftsteller, Theater- und Musikkritiker tätig und schrieb v. a. für die Bl.

„Die Stunde“ und „Die Bühne“. Er lernte u. a. →Arthur Schnitzler, →Hugo Hofmann v. Hofmannsthal, Stefan Zweig, Arnold Schönberg und →Gustav Klimt sowie Franz Theodor Csokor und Peter Altenberg (→Richard Engländer) kennen. Ab 1929 wirkte er in Berlin als Chefred. der Kulturz. „Der Querschnitt“, kehrte allerdings 1933 nach Wien zurück und arbeitete hier als Theaterkritiker. 1938 emigrierte er über Prag in die Schweiz, wo er bis 1945 als Flüchtling ohne Arbeiterlaubnis teils unter Ps. u. a. beim Berner „Bund“, der „Basler Nationalzeitung“ und der „Neuen Schweizer Rundschau“ publ. 1947 erkrankt, kehrte er 1948 nach Wien zurück und lieferte i. d. F. Beitr. für Otto Basils „Plan“ sowie die „Litterarische Welt“ und verf. unter dem Titel „In den Wind gemurmelt“ Aphorismen für Ztg. Schon 1914 veröff. W. anonym den Ged.bd. „Klüfte, Klagen, Klärungen“, weitere Lyrikbde. erschienen 1924 („Sprung auf die Straße“, von →Robert Musil gelobt), 1929 („Der Mann zwischen Fenster und Spiegel“), 1932 („Lehre leichten Lebens“), 1934 („Blick vom Balkon“, Sonette) und 1941 („Alltag der Augen“, von Thomas Mann positiv besprochen). Aus dem Nachlass erschien 1956 der von Rudolf Felmayer ed. Bd. „Das Haarpfand“. Von seinen Komödien wurde „Ein Herr Herbst“ (1932) im Wr. Dt. Volkstheater aufgef., ein weiteres Stück dieses Genres ist „Die weiße Weste“ (1935). W.s Ged. schließen polit. Zeitkritik weitgehend aus und zeigen eher eine heile Welt, die aber von den gesellschaftl. Mechanismen des Alltags verfremdet wird. Idyll. Erinnerungen an Heimat und Kindheit deuten schon früh ein persönl. Entwurzelungsgefühl an, das sich später zu einer pessimist. Weltsicht entwickelt und zum Zentralthema einer nie geglückten Identitätsfindung führt. Trotz manchmal verwendeter expressionist. Stilmittel darf er nicht dieser Strömung, sondern muss eher der Neuen Sachlichkeit zugeordnet werden. Nicht zuletzt im Nachlass zeigt sich W.s dichter. Vielfältigkeit. Neben der Komödie „Drei Tage stumm“ finden sich darin Fragmente eines Romans, einer Erz. und Kurzprosa, v. a. aber journalist. Texte, die sehr wohl aktuelle Politik behandeln, etwa den Streit der Sowjets und Westalliierten um Berlin, die sowjet. Annexion der Bukowina und die Besetzung Siebenbürgens. Daneben stehen Arbeiten über zeitgenöss. Autoren und Theaterleute, Nachrufe auf Georg Kaiser, Max Halbe, Carl Sternheim u. a. im Exil Verstorbene.